

Portrait Esther Weitnauer

CAS «ERGOTHERAPIE HEUTE UND MORGEN» SCHLIESST EINE LÜCKE

Das CAS «Ergotherapie heute und morgen» vertieft einerseits das Wissen über den Kern der Ergotherapie – die menschliche Betätigung – und erweitert andererseits Auftrittskompetenzen sowie Kommunikations- und Argumentationsfertigkeiten. Die Absolventin Esther Weitnauer berichtet über ihre Erfahrungen.

LE CAS «ERGOTHÉRAPIE AUJOURD’HUI ET DEMAIN» COMBLE UNE LACUNE

Le CAS en «Ergothérapie aujourd’hui et demain» approfondit les connaissances sur l’essence même de l’ergothérapie, à savoir l’activité humaine. D’autre part, il développe les compétences oratoires et de présentation ainsi que les aptitudes en communication et argumentation. Esther Weitnauer, titulaire du diplôme, relate son expérience.

Andrea Weise

Der Zertifikatslehrgang «Ergotherapie heute und morgen» (bis 2013 CAS Occupation) schliesst eine Lücke in der Weiterbildung für Ergotherapeutinnen. Einerseits wird das Wissen über die menschliche Betätigung erweitert und vertieft. Kursteilnehmende bearbeiten relevante Theorien, Modelle und Forschungsergebnisse und setzen diese in Bezug zu ihrem Arbeitsalltag und beruflichen Selbstverständnis. Dazu stehen ein überzeugendes Auftreten sowie Kommunikations- und Argumentationsfertigkeiten in den unterschiedlichsten beruflichen Situationen im Zentrum. Esther Weitnauer, Ergotherapeutin seit 2005, tätig in der ambulanten Ergotherapie mit meist neurologischen Klientinnen und Klienten beim SRK Solothurn, hat am ersten Lehrgang teilgenommen. Sie reflektiert mit etwas Zeit-Abstand den absolvierten Lehrgang.

Andrea Weise: 2013 hast Du das CAS Ergotherapie heute und morgen absolviert: Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

Esther Weitnauer: Ich erinnere mich vor allem an die vertiefte Auseinandersetzung mit einem Thema über einen längeren Zeitraum in einer Gruppe Ergotherapeutinnen aus diversen Arbeitsbereichen. Es ging stark darum, an einem Thema dranbleiben zu können. Prägend war auch der Einstiegstag in das zweite Modul zum Thema Auftrittskompetenzen. Meine Scheu, im Vordergrund zu stehen, konnte ich durch die Do-

zierende und die Gestaltung des Tags schnell zur Seite legen, mitmachen und profitieren. Das hat den Grundstein für den gesamten zweiten Teil gelegt. Durch die kleine Gruppe war man gefordert, aktiv zu sein. Davon profitierte ich zusätzlich.

Was bewog Dich zu dieser Weiterbildung?

Als erstes ist mir der Titel des ersten Moduls aufgefallen: «Betätigung: Herzstück der Ergotherapie». Das hat mich interessiert. Ergotherapie hat sich gewandelt in der letzten Zeit. Und das sage ich, obwohl ich noch vor nicht allzu langer Zeit meinen Abschluss gemacht hatte. Aber wenn ich heute Fachartikel lese, Kurse besuche oder Kontakt mit ganz jungen Kolleginnen und Kollegen habe, merke ich, dass eine Entwicklung stattgefunden hat. Der Kursteil hat meinem Bedürfnis entsprochen, an dieser teilzuhaben. Beim Lesen der Kursinhalte war es das Thema Kommunikation, das mich angesprochen hat. Kommunikation ist einer der Grundsteine unserer Arbeit und (mit-)verantwortlich für den Erfolg unserer Therapie, sei es mit den Klienten und Angehörigen, aber auch mit Kolleginnen, Ärzten und Kostenträgern. Adressatengerechtes Kommunizieren ist wichtig, da kann man immer dazulernen. Mein dritter Motivator war der Wunsch, ein CAS zu machen und zu erleben, wie auf einer Fachhochschule gelernt und gelehrt wird. Mir war es wichtig, einen Kurs zu besuchen, auf dem ich später, wenn ich das möchte, aufbauen kann. Ein CAS mit dem Zertifikat als Abschluss erschien mir ein guter Einstieg.

Wie hast Du die Mischung aus Wissensvermittlung über die menschliche Betätigung (Modul 1) und Fertigkeitentraining (Kommunikation und Auftrittskompetenzen) im Modul 2, erlebt?

Mir war zu Beginn nicht ganz klar, wie diese beiden Teile zusammenpassen und wie im Lehrgang die Verbindung geschaffen würde. Aber sie passen tatsächlich. Im gesamten Lehrgang wurde immer wieder aufgezeigt, wo die Verbindung und die Gemeinsamkeiten liegen. Es war gut, zuerst den theoretischen Grundstein zu legen und dann anzuwenden. Genau diese Kombination ist es, die ich in meinem Alltag brauche. Allerdings musste ich mich ganz schön durch den ersten theoretischen Teil durchbeissen. Es war viel Selbststudium nötig in Form von Lesen und sich mit Theoretischem auseinandersetzen, nicht unbedingt meine Lieblingsbeschäftigung. Bei der Anmeldung war mir nicht klar, wieviel Selbststudium auf mich zukommt. Ich hätte mir gewünscht, dass dies in der Ausschreibung klarer ersichtlich wäre. Der Kurs selber war aber klar strukturiert, spannend aufgebaut und es war immer sichtbar, wann wieviel Arbeit auf einen zukommt und wo es hingehet. Das hat uns allen bei der Planung geholfen. Ein weiterer Motivator war die Gruppe: Wir haben uns alle gut verstanden.

Hat sich an Deinem Selbstverständnis als Ergotherapeutin etwas verändert?

Ja. Ich habe die ergotherapeutische Fachsprache umfassend kennengelernt und gemerkt, wo wir als Berufsgruppe stehen. Ich habe deren Funktion und Wichtigkeit erkannt und tauchte in die nationalen und internationalen Diskussionen ein. Mein Repertoire an berufsbezogenen Fachbegriffen hat sich deutlich erweitert und somit meine Möglichkeiten, diese adressatengerecht einzusetzen. Ich entscheide mich nun viel bewusster für oder gegen bestimmte Ausdrücke. Zudem kenne ich jetzt die Geschichte der Ergotherapie an Hand der Paradigmen. Dadurch konnte ich meine eigene Berufsidentität hinterfragen und weiterentwickeln. Ich weiss jetzt (noch) klarer, wo ich stehe, und wo ich mich mit meinem Beruf hin entwickle. Themen wie Betätigungsgerechtigkeit (occupational justice) oder Betätigungswissenschaft (occupational science) sind mir jetzt nicht mehr fremd.

Mit dem Abstand, den Du jetzt hast: Was kannst du in deinem Berufsalltag tatsächlich nutzen?

Der gesamte Kommunikationsteil hat mir geholfen, mich sicherer zu fühlen und mir mehr zuzutrauen, bei Vorträgen, Fortbildungen oder im Kontakt mit Klienten, Ärzten oder Kostenträgern. Die PR für meine Arbeit, also das gezielte Sichtbarmachen, ist selbstverständlicher geworden. Und gestärkt durch die Theorie und Fachsprache kann ich mich nun auch besser behaupten. Auch beim Lesen von Fachliteratur und Studien merke ich, dass ich jetzt mehr Fachbegriffe und Hintergründe kenne und es dadurch einfacher und interessanter geworden ist. Ich kann sagen: Es hat sich gelohnt. Dass es einen Lehrgang für Ergotherapeutinnen gibt mit einem offiziellen Zertifikat als Abschluss, in welchem man sich mit der Entwicklung der Ergotherapie und Theorien auseinandersetzen kann, aber auch die Fachsprache kennenlernt und die berufsbezogene Kommunikation in diversen Situationen verbessern kann, ist meines Erachtens einzigartig.

Esther Weitnauer, eweitnauer@sunrise.ch
Andrea Weise, Dozierende Ergotherapie Weiterbildung ZHAW
weia@zhaw.ch



Esther Weitnauer (Bild:zvz)